

Inklusion : Ich kann es nicht !

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 1. August 2012 01:25

Deshalb - zumindest in der Primarstufe und der Sek. 1 - eine differenzierte und rein verbale Beurteilung: Was kann das Kind schon? Was muss das Kind noch lernen?

Dass für zentrale Abschlussprüfungen eine andere Lösung her muss und man hier auf Noten zurückgreift, ist klar.

Aber auch für Abschlusszeugnisse halte ich eine (zusätzliche) verbale Beurteilung für sinnvoll. Davon, wenn realistisch Stärken und Defizite in kurzer, präziser Form dargestellt sind, hat doch ein potentieller Arbeitgeber viel mehr, als wenn da eine von sechs möglichen Ziffern steht und der Jugendliche nachher doch keinen Fachtext verstehen und keinen Dreisatz rechnen kann.

Und, Elternschreck, das stimmt natürlich, dass viele Eltern da protestieren würden. De facto ist die Willkür bei Klausuren (Tagesform in Abhängigkeit von psychischen und physischen Umständen, "Bulimiern", Auswendiglernen ohne Verständnis, ungenaue Aufgabenstellungen, Fehler bei der Bewertung etc. - und so etwas passiert auch professionellen und erfahrenen Lehrern) aber viel größer. Und das muss man den Eltern einfach klar machen; schließlich sind wir doch die Experten für Lehren und Lernen, oder? 😊